

Nachhaltige Entwicklung ist ein ständiger Prozess

Prof. Dr. Thomas Hammer, Studienleiter der Programme für «Nachhaltige Entwicklung» an der Uni Bern

Schafwurst

Thomas Hammer erzählt: «Ein Schafhirte erzählte uns Besuchern von seinen Tieren, der regionaltypischen Rasse der Rhönschafe, deren charakteristisches Merkmal der schwarze, bis hinter die Ohren unbewollte Kopf ist. Während er erzählte, schnitt er leckere Wurststücke ab und verteilte sie unter uns Zuhörern. Jemand fragte ihn, welchen wirtschaftlichen Nutzen die Tiere bringen würden. Der Hirte antwortete: Alle Tiere, die sich unkollegial verhalten, werden geschlachtet.»

Erste Kontakte mit dem Lebensraum Entlebuch

Bereits bevor das Entlebuch als UNESCO Biosphäre anerkannt wurde, verbrachten wir mit unseren Kindern Familienferien auf dem Birkenhof der Familie Schnider in Sörenberg. Beruflich hatte ich als Oberassistent, damals noch an der Uni Fribourg, während zehn Jahren zahlreiche Projekte ländlicher Entwicklungsstrategien in Afrika begleitet. Als dann diese Bottom-up-Initiative «Lebensraum Entlebuch» als Regio Plus Projekt gestartet wurde, war mein Interesse natürlich geweckt. Ich führte 1999 mit 58 Studierenden des Geografischen Instituts der Uni Freiburg eine Feldstudienwoche in Flüfli durch. Im Entlebuch konnte wir quasi vor der Haustüre ein beispielhaftes und auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Regio-

nalentwicklungsprojekt kennenlernen, welches die Anerkennung als UNESCO Biosphärenreservat zum Ziel hatte. Wir waren von der Motivation, dem Engagement und der fachlichen Kompetenz der vorwiegend aus der Zivilgesellschaft stammenden Akteure sehr beeindruckt. Als kleines Projekt im Rahmen dieser Feldstudienwoche wurde von einem Studenten untersucht, welche Wertschöpfung unser Aufenthalt in der Region Entlebuch generiert hatte und wie sich der Verlauf der Wertschöpfungsketten aufzeigen liess. Insgesamt ermittelte er einen Betrag von rund 22 000 Franken.

Biosphäre Rhön als Aha-Erlebnis

Im Vorfeld der Gemeindeabstimmung über den Pro-Kopf-Beitrag luden die Initianten zu einer Reise in das bereits bestehende UNESCO Biosphärenreservat in der Rhön ein, einem Mittelgebirge im Grenzgebiet der deutschen Bundesländer Hessen, Bayern und Thüringen. Ein bunter Haufen von Behördenmitgliedern, Landwirten, Gastrounternehmern, Gewerblern und ich als Vertreter der Wissenschaft liess sich vor Ort von den Einheimischen über die Errungenschaften informieren. Und wir kehrten begeistert zurück. Rhönschaf, Rhönapfel und Rhönholz hatten uns restlos überzeugt. Das lässt sich bei uns im Entlebuch auch machen, war der allgemeine Tenor. Begeisterung ist bekanntlich ansteckend. Darum war die Reise bestimmt eine gute Investition vor der alles entscheidenden Abstimmung.

Biosphäre als Schatzkiste für Studienprojekte

2003 fand der Deutsche Geographentag an der Uni Bern statt. Der Koordinator des Anlasses fragte mich an, ob ich Exkursionen in die Biosphäre Entlebuch organisieren und dafür einen thematischen Reiseführer in Form einer Broschüre bereitstellen würde. Gemeinsam



Thomas Hammer



mit Studierenden und dem Biosphärenmanagement verfassten wir in der Reihe «Geographica Bernensia» das Buch «Exkursionen im UNESCO Biosphärenreservat Entlebuch». Es beinhaltet die Aspekte Mensch, Natur und Landschaft für eine breit gefächerte Leserschaft.

2011 verfasste ich zusammen mit Marion Leng und David Raemy in der Schriftenreihe der Interfakultären Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie im Rahmen des gleichnamigen Forschungsprojekts die Publikation «Moorlandschaften erhalten durch Gestalten». Am Beispiel der UNESCO Biosphäre Entlebuch wird darin aufgezeigt, wie naturnahe Kulturlandschaften geschützt, aber auch genutzt werden können.

2019 publizierte ich zusammen mit Elena Siegrist für das Interdisziplinäre Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt der Uni Bern einen Projektbericht zuhanden der UNESCO Biosphäre unter dem Titel «Ermittlung des Beitrags der UNESCO Biosphäre Entlebuch zu den UN Sustainable Development Goals (SDG)». Dabei handelt es sich um die 17 von den Vereinten Nationen festgelegten Ziele für Nachhaltige Entwicklung.

Aktuell läuft ein Forschungsprojekt des Interdisziplinären Zentrums für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt, das vom Nationalfonds finanziert wird. Es handelt sich dabei um eine qualitative Studie mit

vergleichenden Analysen in den Naturparks Gantrisch, Jurapark Aargau und UNESCO Biosphäre Entlebuch. Titel des Kurzberichts von 2019: «Lebensqualität und Nachhaltigkeit: Die Sicht der Bevölkerung in Parks von nationaler Bedeutung».

Die Initiative und die Anregung für die Studienprojekte kommen meistens vom Management der UBE. Die Fragestellungen werden also nicht im stillen Kämmerlein an der Uni formuliert, sondern von den wissenschaftlichen Akteuren in der Praxis vor Ort. Trotzdem ist es oft nicht leicht, die Ergebnisse der Studien soweit herunterzubrechen, damit sie für breite Bevölkerungskreise interessant und auch verständlich aufbereitet werden können. Zum oben erwähnten aktuellen Forschungsprojekt soll nun eine Ausstellung im Entlebucherhaus in Schüpfheim konzipiert werden.

Wo steht die UBE im Jubiläumsjahr 2021?

Vielleicht noch bedeutungsvoller als die Steigerung der regionalen Wertschöpfung scheint mir das Selbstbild der Entlebucher Bevölkerung, das sich im Laufe der verschiedenen Entwicklungsprozesse stark verändert hat. Die Region ist zusammengewachsen und stolz auf das, was sie gemeinsam und sektorübergreifend erreicht hat. «Ich bin Entlebucher» wird heute mit geschwellter Brust gesagt. Das Entlebuch ist aus dem Dornröschenschlaf

Nachhaltiges Erlebnis

Thomas Hammer erzählt: «Feuerwehrkommandant Theo Schnider, damals Tourismus-Direktor von Sörenberg, war im Ernstfall-Einsatz, als er unserer Gruppe die Chancen für den Tourismus in einer Biosphäre Entlebuch erläuterte. Immer wieder wurde er auf dem Funkgerät kontaktiert, das er neben sich hatte. Er unterbrach jeweils seine Ausführungen und erteilte Anweisungen. Die Stimmung war angespannt. Zu Recht, wie sich zeigte. Denn während unserer Instruktion ging vor unseren Augen ein Murgang nieder. Dank der vorbeugenden Sicherungsarbeiten und der Sofortmassnahmen zum Schutz von Menschen und Objekten, die Kommandant Schnider angeordnet hatte, wurde das Siedlungsgebiet vor noch grösseren Schäden bewahrt.»

erwacht. Es ist vorangegangen und zur Vorzeigeregion im ländlichen Raum geworden. Das wird landesweit mit Respekt und Interesse zur Kenntnis genommen. Heute ist das Entlebuch als Ausflugs- und Ferientziel eine beliebte Marke.

Nachhaltige Entwicklung ist ein ständiger Prozess. Die UBE ist gut unterwegs. In vielen Bereichen wie etwa Energie, Naturschutz, Tourismus usw. ist sie vorangekommen. Und trotzdem besteht Handlungsbedarf. Denn in Sachen Gewerbe, Architektur, Verkehr, individueller Mobilität und Raumplanung liegt noch viel Potenzial brach. Auch die Landwirtschaft, die mehrheitlich auf Milchwirtschaft und Schweinezucht baut, muss umdenken und sich bewegen. Um wirklich nachhaltig zu sein, muss in den kommenden Jahren einiges in Gang gesetzt beziehungsweise die Sensibilität der Akteure entwickelt werden. Ob das Entlebuch als Region zum jetzigen Zeitpunkt wirklich nachhaltiger ist als vergleichbare Regionen wie beispielsweise das Emmental, bleibt offen. Wir nehmen es zwar aufgrund des UNESCO Biosphären-Labels an, aber Studien, die das belegen würden, fehlen. Das wäre zugegebenermassen methodisch auch nicht so leicht anzugehen. ●

«Wir haben unseren Fussabdruck verkleinert»

Replik von Pius Kaufmann, Gemeindeammann von Escholzmatt-Marbach und ehemaliger Präsident des Gemeindeverbandes UBE zu den Ausführungen von Thomas Hammer

Ich sehe das ein bisschen anders, unsere Region ist bestimmt nachhaltiger geworden. Die UBE hat mit der Verbesserung regionaler Wertschöpfungsketten gleichzeitig die Transportwege verkleinert und die Angebote im ÖV erheblich ausgebaut. Als Gemeinde mit einer grossen Fläche und zahlreichen Streusiedlungen, die mit 250km Güterstrassen verbunden sind, ist es unmöglich, alle an den ÖV an-

zubinden. Zum Vergleich: Der gesamte Kanton Luzern verfügt über ein Kantonsstrassennetz von 500km. Zudem ist das Entlebuch als gesamte Region zertifizierte Energiestadt geworden. Die Gemeinde Escholzmatt-Marbach betreibt schon seit 1990 einen Fernwärmeverbund mit einer Holzschnitzelfeuerung in Marbach. In Escholzmatt wurde ein Fernwärmeverbund von der Josef Bucher AG, einem Säge- und Hobelwerk, initiiert. Seither wurden die Fernwärmenetze in mehreren Etappen laufend ausgebaut und versorgen heute neben den öffentlichen Gebäuden auch viele private Gebäude mit Wärme. Dass man immer noch mehr machen kann, ist klar und auch unser Ziel. Wir sind auch stetig bemüht, unseren Fussabdruck zu verkleinern. ●

Mein Entlebuch

Aufbruch zu neuen Horizonten:
Wie eine Bevölkerung ihre Region
in Schwung bringt



4	Vom Armenhaus zur Modellregion
7	Die Geschichte im Schnelldurchlauf
19	Kennzahlen
23	Sind Entlebucher ein besonderer Menschenschlag?
31	Die Rothenthurm-Initiative und ihre Folgen sorgen für Kopfzerbrechen
39	Das Problem wird zur Chance
51	Durchbruch zum Aufbruch auf allen Ebenen
63	Der Spagat zwischen Schützen und Nutzen
75	Der Fanclub der UNESCO Biosphäre Entlebuch
79	Anstrengungen bündeln und Wertschöpfung steigern
119	Sanfter und teilhabender Tourismus für alle
141	Biosphäre als Eldorado für die Wissenschaft
149	Die Wiederbelebung von Tradition und Brauchtum
155	Was wir in den nächsten 20 Jahren anpacken müssen



Augmented Reality mit Extra

1. Laden Sie die Gratis-App «EXTRA» für iOS und Android herunter.
2. Öffnen Sie im Hauptmenü die Funktion «Scannen».
3. Halten Sie die Kamera auf das markierte Bild und behalten Sie es mit dem Reissnagel auf dem Bildschirm.

Vom Armenhaus zur Modellregion

Die Annahme der Rothenthurm-Initiative im Jahr 1987 legte den Grundstein für eine regionale Erfolgsgeschichte und ein Musterbeispiel der Regionalentwicklung. Aber so einfach war es nicht von Anfang an: Was heute als selbstverständlich gilt, ist Resultat jahrelangen und zähen Ringens – mit sich selbst und mit dem stetig veränderten Umfeld.

Am 6. Dezember 1987 stimmte das Schweizer Stimmvolk der «Volksinitiative zum Schutz der Moore», auch bekannt als «Rothenthurm-Initiative», zu. Auch im Entlebuch war die Befürwortung mit 54,9% deutlich. Die Umsetzung hingegen gestaltete sich weniger einfach und schon bald zeigte sich Ernüchterung: Die Restriktionen durch den unmittelbar und umfassend geltenden Moorschutz waren unverhandelbar, Lösungen hingegen kaum zu erkennen. Das Entlebuch – im Jahre 2000 noch oft als «Armenhaus der Schweiz» tituliert – suchte aber unablässig den Ausweg.

Mit der näheren Prüfung, über dem Perimeter des bisherigen «Regionalplanungsverbandes Entlebuch» ein sogenanntes «UNESCO-Biosphärenreservat»



Theo Schnider



Fritz Lötscher

zu errichten, zeigte sich sodann aber der berühmte Silberstreifen am Horizont: Das Modell wurde als tauglich beurteilt und weiterverfolgt. Unter bemerkenswerter Einhelligkeit von Wirtschaft, Politik und Forschung erfolgte die fundierte Prüfung eines solchen Vorhabens, sodass die Rahmenbedingungen nach und nach klarer wurden: Das «Biosphärenreservat» sollte als neuer Gemeindeverband entstehen, den bisherigen Regionalplanungsverband ablösen und dessen Aufgaben übernehmen. Diese bisherigen Verbandsgrenzen waren auch der Grund, weshalb die Gemeinde Werthenstein, die politisch zum Entlebuch gehört, trotzdem nicht Mitgliedsgemeinde der UBE wurde.

Da auch Bund und Kanton diesem Entwicklungsprojekt zustimmten, beauftragte der Regionalplanungsverband unter dem Präsidium von Heinrich Hofstetter aus Entlebuch ein dreiköpfiges Regionalmanagement um Dr. Engelbert Ruoss (Luzern), Bruno Schmid (Flühli) und Theo Schnider (Sörenberg) mit den Vorbereitungsarbeiten. Nach maximalem Einbezug der Bevölkerung, vielfältigen Diskussionen und zahllosen Verhandlungen stimmten die acht betroffenen Gemeindeversammlungen der Errichtung mit durchschnittlich 94%-Ja-Anteil zu. Der Luzerner Grosse Rat und der Luzerner Regierungsrat genehmigten den

Initiantin und Herausgeberin:

Gemeindeverband UNESCO Biosphäre Entlebuch

Konzept, Text & Koordination:

Roger Strub, Strub's Ideenrausch, Langnau

Redaktion & Korrektorat:

Hans Wüst, ateliersempach.ch, Sempach

Bilder:

Aus den Archiven der UNESCO Biosphäre Entlebuch und dem Entlebucher Anzeiger, Privatpersonen, Thomas P. Krähenbühl (Musical Plus), Simon Kauer, SRF/Christian Oechslin

Gestaltung:

Tanner Druck AG, Langnau

Inseratenaquise:

Daniela Emmenegger

Augmented Reality & Produktion:

Entlebucher Medienhaus / Druckerei Schüpflheim AG

Auflage:

100 000 Exemplare

ISBN:

978-3-906832-24-1

Beschluss ebenfalls und leiteten ihn via das damalige BUWAL an den UNESCO-Hauptsitz in Paris weiter.

Im September war der grosse Moment da: Die UNESCO anerkannte das Entlebuch als erstes Biosphärenreservat der Schweiz gemäss den Kriterien der Sevilla-Strategie. Anlässlich einer würdigen Feier in Entlebuch, überreichte Bundesrat Kaspar Villiger im Mai 2002 die Errichtungs-urkunde.

Seither verpflichtet sich die UNESCO Biosphäre Entlebuch auf nachhaltiges Agieren in allen Bereichen, fördert die regionale Entwicklung und Wertschöpfung mit einer eigenen Marke und zertifizierten Regionalprodukten, macht sich stark für einen sanften Tourismus mit natur- und klimaverträglichen Angeboten, fördert die erneuerbaren Energien und kommuniziert ihre Errungenschaften im Sinne eines Bildungsauftrags aktiv einem vielfältigen und stetig wachsenden Publikum. Offenbar so gut, dass die UBE anlässlich der alle zehn Jahre erfolgenden Überprüfung durch die UNESCO im Jahr 2011 zu einer Modell-Biosphäre für die Welt erhoben wurde. Darauf sind wir stolz und daran arbeiten wir, die engagierten Mitarbeitenden des Managements zusammen mit unserer Bevölkerung, weiter.

Mit Roger Strub aus Langnau haben wir einen grossartigen Menschen und Entlebucher Fan beauftragt, unsere bewegende Geschichte in eine Jubiläumsschrift zu fassen. Er hat akribisch recherchiert und unzählige Akteure interviewt. Es ist ein Werk entstanden, das unter die Haut geht und das Entlebuch noch lebendiger macht.

Wir sind uns bewusst, dass im Rahmen dieses Rückblicks längst nicht alle Leute, die zum Gelingen der UNESCO Biosphäre Entlebuch beigetragen und sich in irgendwelcher Weise engagiert haben, zu Wort gekommen sind. Wir bitten Sie diesbezüglich um Verständnis, danken allen Beteiligten ganz herzlich und freuen uns, wenn wir weiterhin gemeinsam mit Ihrer Unterstützung in die Zukunft schreiten dürfen. ●

Herzlichst

Gemeindeverband
UNESCO Biosphäre Entlebuch

Fritz Lötscher, Präsident
Theo Schnider, Direktor

2001 war ein historisch denkwürdiges Jahr für die Welt und die Schweiz. Im September (9/11) erschütterten die Anschläge auf das World Trade Center in New York und das Pentagon in Washington nicht nur das Selbstverständnis der USA, sondern brachten das weltweite Finanzsystem ins Wanken. Udenkbares war eingetroffen. Im gleichen Monat, am 27. September, verübte ein verwirrter Wutbürger ein Attentat auf das Zuger Kantonsparlament, tötete 14 Menschen und verletzte 15 weitere schwer. Am 2. Oktober folgte der nächste Schock: das Swissair-Grounding. Die Banken hatten die kriselnde Fluggesellschaft fallengelassen, worauf die gesamte Flugzeugflotte am Boden blieb. Die Schweiz rieb sich die Augen. Der Nationalstolz war tief verletzt.

Still und abseits der dramatischen Ereignisse geschah im «Wilden Westen» des Kantons Luzern im September 2001 aber auch etwas Erfreuliches: Die UNESCO nahm das Entlebuch als erstes Biosphärenreservat in die Liste der weltweiten Modellregionen nachhaltiger Entwicklung auf. Was 1987 mit der Annahme der Rothenthurm-Initiative für den Schutz der Moorlandschaften in der Schweiz seinen Anfang genommen hatte, gipfelte 2001 im ersten Schweizer Biosphärenreservat nach Sevilla-Strategie. Viele Menschen aus dem Entlebuch haben mit Herzblut, Engagement und Überzeugungskraft unermüdlich mitgearbeitet und zahlreiche Hürden gemeinsam überwunden. Von dieser Geschichte und den Gesichtern dahinter handelt dieses Jubiläumsheft. Es rollt die Ereignisse der vergangenen 20 Jahre nochmals auf und zeigt, was die Bewohner dieser vermeintlich strukturschwachen Region auf die Beine gestellt haben. Eines können wir vorwegnehmen: Die Bevölkerung des Entlebuchs hat ihre Region in Schwung gebracht.

In all meinen Gesprächen konnte ich es spüren: Die Entlebucherinnen und Entlebucher sind unglaublich stolz auf das Erreichte. Auch als auswärtiger Autor wurde ich von ihrer Begeisterung rasch angesteckt. Und so halte ich mich an das bekannte Bonmot von John F. Kennedy anlässlich seines Berlin-Besuchs von 1963 und sage aus voller Überzeugung: «Ich bin ein Entlebucher.» ●

Ich wünsche Ihnen eine
spannende Lektüre.
Roger Strub



Roger Strub